

in die Luft. Auf dieselbe Art wurde innerhalb zehn Tagen acht große Haien, der Garau gemacht. Durch den Erfolg ermutigt, versuchte nunmehr der Ingenieur, die tödlichen Tiere durch Elektrizität zu töten. An ein dünnes, sonst zur Starkstromleitung dienendes Kabel wurde die Haiangel befestigt und dann, mit dem üblichen Köder versehen, ins Meer versenkt. Das andere Ende des Kabels wurde mit einer Dynamomasschine an Bord in Verbindung gebracht. Es dauerte nicht lange, bis ein großer Hai wütend an der Angel riß. Nun wurde ein Strom von 200 Volt durch das Kabel geschickt, aber nur mit dem Erfolg, daß die Bestie wie rasend das Wasser peitschte. Erst bei 750 Volt schoß der Hai auf einmal fast kerzengerade aus dem Wasser, um dann regungslos niederzufallen. Es war erreicht. Voller Freude holtten jetzt die Neger ihren Todfeind in Fischerbooten an Land, um ihn triumphierend fürs Mahl zu bereiten.

Die fatalen Bohnen.

Ein Bubenstreich erzählt von Lustitus.

Jim und John waren ein Paar lustige Kafferburschen; sie vagabundierten weit und breit im Land herum. Wenn ihnen vollends das Geld ausgehen wollte, gingen sie wieder auf einige Monate nach den Goldfeldern in Transvaal.

Eines Tages waren sie wieder auf dem Wege nach Johannesburg begriffen, da zwang sie die Not, bei einem Farmer, den sie von früher her als einen guten, freundlichen Herrn kannten, auf einige Tage Dienst zu nehmen. Mr. Wood, ein noch junger Mann, lebte etwas abseits von der großen Heerstraße auf seiner hübschen Farm, war fleißig und strebsam und gedachte nun in Bälde eine schöne Braut heimzuführen. Er war gegen seine schwarzen Arbeiter gut; nur Bob, der ungeschickte Koch, stellte seine Geduld nicht selten auf eine harte Probe.

Da ward eines Tages für die Nachmittagsstunden der Besuch von Mrs. Mary und ihrer Frau Mutter angesagt. Mr. Wood wünschte natürlich, daß sein Heim auf die Gäste, zumal auf seine Braut, einen guten Eindruck mache. Jim und John mußten den ganzen Vormittag alles säubern und kehren, dafür sollten sie aber nachmittags von jeder Arbeit dispensiert sein. Bob erhielt den Auftrag, für die schwarzen Arbeiter heute rote Bohnen zu kochen, nicht den alltäglichen Bollsich; für die hohen Gäste aber sollte er Tee parat halten.

Mittag war schon vorbei; Mr. Wood ritt nochmals die ganze kleine Farm ab, besichtigte alle Wege und Stege und kehrte sodann befriedigt in sein Haus zurück. Er wußte, auch seiner Braut werde das Schmucke Haus mit dem schönen wohlgepflegten Garten und den duftenden Rosenstöcken gar wohl gefallen. Doch, was ist denn das für ein schrecklicher, brenzliger Geruch? — Bob war wieder der Unglücks Mensch, er hatte die Bohnen total anbrennen lassen.

Eine dunkle Blutwelle stieg Mr. Wood ins Gesicht. Und daß das gerade jetzt passieren mußte, wo jeden Augenblick seine Braut kommen sollte! Doch, was half da alles Schimpfen und Wuttern? Die Arbeiter mußten ihr Essen haben. „Nkosi silambile“, Herr wir sind hungrig! riefen ihm Jim und John entgegen.

„Hungrig? Wie lang ist es denn her, daß ihr gegessen habt?“

„Drei Tage, Herr,“ erwiderten schlagfertig die beiden Schwarzen.

„Gut“, sprach Mr. Wood, „kommt herein! — Bob, bring deine Bohnen! — So, wenn ihr das in einer Viertelstunde aufseht, bekommt ihr noch zwei Schilling Vetoohnung!“ Sprachs, ging dann hinaus und schloß die Türe zu.

Da saßen nun die beiden Burschen vor dem Kessel Bohnen. Dieselben rochen, daß sie sich die Nasen zuhalten mußten; und diese sollten sie jetzt aufessen? Daß sie Hunger hatten, war rein erlogen; sie hatten ein kräftiges Frühstück und im Laufe des Vormittags ein gehöriges Quantum utschwala gehabt. Mr. Wood wußte dies auch, allein es war ihm auch nicht unbekannt, was ein Kaffee im Essen leisten könne, wenn er wolle. Und die fatalen Bohnen mußten weg.

„Wenn wir nur die zwei Schilling hätten,“ meinte Jim.

„Wohin dann mit den Bohnen?“ fragte John. „Essen können wir sie doch nicht.“

Da saßen sie einen irdenen Wasserkrug auf dem Waschtischen stehend. Der saßte schon etwas; bald war er zur Hälfte mit Bohnen gefüllt. Neben dem Bett standen die langen Reitstiefel ihres Herrn; da ging noch mehr hinein. Aber noch war Vorrat im Kessel. Wohin damit? Über dem Bett hing die große Jagdtasche. Sie saßte glücklich den letzten Rest.

Kaum war das kühne Werk vollbracht, als schon der Hausherr eintrat.

„Fertig?“

„Pelile, fertig!“ erwiderten Jim und John und leckten ihre Löffel ab. Mr. Wood lächelte; er wußte ja, was ein Kaffee leisten könne; aber diesmal hatten sie doch sich selber übertroffen. Nun, die zwei Schilling übten eben auch ihre Zugkraft, dachte er, und händigte ihnen dabei das versprochene Trinkgeld ein. Schmunzelnd nahmen es die beiden Jungen in Empfang und empfahlen sich sodann mit vielen ehrfurchtsvollen Bücklingen.

Mr. Wood war in rosigster Laune. Sind doch die fatalen Bohnen fort, dachte er sich. Er schaute auf die Uhr. Die Gäste mußten nun bald kommen. Er wollte ihnen übrigens ein Stück entgegenreiten und suchte zu diesem Zweck seine langen Reitstiefel hervor.

Er setzt sich aufs Bett und fährt rasch in den einen Stiefel hinein; ein kräftiger Ruck — und im nächsten Augenblick spricht ihm aus der Stiefelröhre eine braune Sauce mit einem Hagel von Bohnen ins Gesicht! Ach, wie er ausfah und dazu das frische, weiße Hemd und die Manschetten! — Er eilt zum Waschtisch, hält den Kopf über das Becken und gießt den Inhalt des großen Wasser-

Die Job-Druckerei

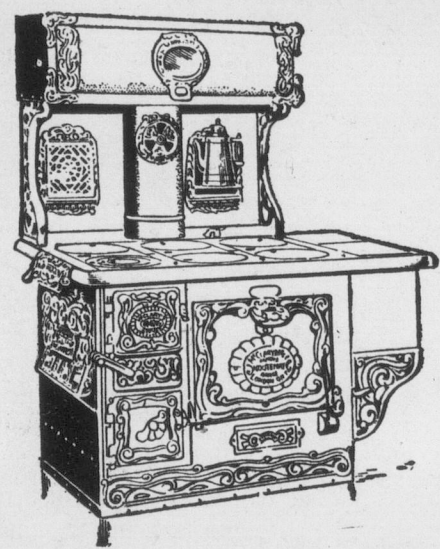
des

“ST. PETERS BOTEN”

fertigt allerhand Drucksachen an in englischer,
... deutscher und französischer Sprache ...

Kataloge, Gerichtsdokumente, Berichte, Einladungen, Konstitutionen, Formulare, Briefpapier, Kuvertes, Karten, Trauerbilder u. s. w., u. s. w.

Geschäftsanzeige



Ich ersuche alle meine Freunde mich gefälligst nicht zu übersehen, wenn sie ihre Frühjahrseinkäufe machen, sondern meinen Vorrat anzusehen und meine Preise in Betracht zu ziehen. Von jetzt an werde ich meine ganze Aufmerksamkeit meinem Geschäfte in Dana widmen, und mein Bestreben wird sein, jedem das Seinige zu geben, da ich jetzt in der Lage bin, meine Zeit ganz meinem General Merchandise Geschäft zu schenken. Dasselbe enthält **Groceries, Knaben- und Männeranzüge** sowie auch **Hüte, Putzwaren, Eisenwaren, Porzellanwaren, Crockery**. Vollständige Auswahl von **Patentmedizinen** und **Stationery**, bestes **Western Canada Meal**, **Mill Patent Mehl**, **Kornmehl**, **Oat Meal**, **Futterstoffe**. Wholesale & retail.

Neue Auswahl von **Dry Goods, Ladies' Goods** und **Damenhüten**. Neue Linie von feinen **Schuhen, Furniture**. Ausstaffierungen für Erstkommunikanten. **Öfen**. Höchste Preise bezahlt für Butter und Eier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

...Fred Imhoff...

DANA, SASK.

Die meisten Kunden wissen

was der Kaufmann, Ladenbesitzer, Landverkäufer, u. s. w. zu verkaufen hat.

Daher fragt das kaufende Publikum

nicht so viel danach ob jemand Dreschmaschinen oder Hosenkнопfe, Basteten oder Stecknadeln, Pelze oder Tabaksdosen zu verkaufen hat.

Leser von Anzeigen wünschen hauptsächlich zu wissen

wie gut, wie billig, wie dauerhaft und wie brauchbar die Artikel sind, die sie in ihrer Zeitung angezeigt sehen.